

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Büchhen-Bearbeitung von Wilhelm Tell

Schiller, Friedrich

Halle a.d.S., 1898

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85261)

Werni

[[bernhigt den ängstlich dreinblickenden Baumgarten]].
Es ist der Tell aus Bürglen.

[[Vierte Scene.

Tell mit der Armbrust aus rechts 1. Couliſſe.
Stellung beim Auftritte Tells.

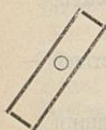
Kuodi auf der Bank sitzend.

○ Werni.

○ Baumgarten vor ihm kniend.

○ Kuoni.

○ Tell.]



Tell.

Wer ist der Mann, der hier um Hilfe fleht?

Kuoni (geheimnisvoll).

's ist ein Mzeller Mann; er hat sein' Ehr
Verteidigt und den Wolfenschieß erschlagen,
(sieht nach allen Seiten.)

Des Königs Burgvogt, der auf Roßberg saß —
(sehr schnell.)

Des Landvogts Reiter sind ihm auf den Fersen.
Er fleht den Schiffer um die Überfahrt;
Der fürcht' sich vor dem Sturm und will nicht fahren

Kuodi

[[bleibt auf der Bank sitzen]].

Da ist der Tell, er führt das Ruder auch.
Der soll mir's zeugen, ob die Fahrt zu wagen.

Tell.

Wo's not thut, Fährmann, läßt sich alles wagen.

Kuodi.

Ich soll mich in den Höllenvachen stürzen?
Das thäte keiner, der bei Sinnen ist.

Tell.

Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt,
Vertrau' auf Gott und rette den Bedrängten.

Kuodi.

Vom sichern Port läßt sich's gemächlich raten.
Da ist der Kahn und dort der See! Versucht's!

Tell.

Der See kann sich, der Landvogt nicht erbarmen.
Versuch' es, Fährmann!

Hirten und Jäger (äusserst dringend).

Rett' ihn! Rett' ihn! Rett' ihn!

[Rotes Signal vom Souffleur aus. Einschlag.]

Ruodi.

Und wär's mein Bruder und mein leiblich Kind,
Es kann nicht sein; 's ist heut Simons und Judä,¹
Da rast der See und will sein Opfer haben.

Tell.

Mit eitler Rede wird hier nichts geschafft;
Die Stunde dringt, dem Mann muß Hilfe werden.
Sprich, Fährmann, willst du fahren?

[Alle heben bittend die Hände zum Ruodi empor.]

Ruodi.

Nein, nicht ich!

[Alles läßt hoffnungslos die Hände sinken.]

Tell.

Zu Gottes Namen denn! Gieb her den Kahn!
Ich will's mit meiner schwachen Kraft versuchen.

[Ruodi springt verwundert auf von der Bank, geht mit der
Pantomime — „na mir soll's recht sein“ — nach dem
Hintergrunde, macht sich mit dem Kahn zu schaffen, bindet
ihn los.

Jenni, der Fischerknabe, hilft Ruodi beim Losmachen des
Kahnes.

Ruodi und Jenni sind beim Einsteigen behilflich.]

Ruoni

[außer sich vor Staunen und Bewunderung].

Ha, wahrer Tell!

Werni

[mit Entzücken].

Das gleicht dem Weidgesellen!

Baumgarten

[springt auf, entzückt].

Mein Retter seid Ihr und mein Engel, Tell!

¹ 28. October.

[benezt Tells Hände mit seinen Thränen. Alle schauen entzückt zum Himmel auf.]

Tell.

Wohl aus des Bogts Gewalt errett' ich Euch!
Aus Sturmes Nöten muß ein andrer helfen.

[Alle falten die Hände zum Himmel, ihr Geschick Gott anheimstellend. Tell geht nach dem Hintergrunde zum Kahn.]]

Doch besser ist's, Ihr fallt in Gottes Hand
Als in der Menschen!

(Zu dem Hirten.)

Landsmann, tröstet Ihr
Mein Weib, wenn mir was Menschliches begegnet.
Ich hab' gethan, was ich nicht lassen konnte.

(Er springt in den Kahn.)

[Blitze zucken — Wind- und Regenmaschine in Thätigkeit bis Schluß des Bildes.]

Kuoni (zum Fischer)

[mit bitterem Vorwurf].

Ihr seid ein Meister Steuermann! Was sich
Der Tell getraut, das konntet Ihr nicht wagen?

[Man sieht das Schiff heftig schaukelnd mit den beiden Personen bald nach vor- bald nach rückwärts gehen. — Die Wellen gehen jetzt am höchsten — bis zur offenen Verwandlung.]

Kuodi [trogig].

Wohl bess're Männer thun's dem Tell nicht nach,
Es giebt nicht zwei, wie der ist, im Gebirge.

Werni (ist auf den Fels gestiegen).

Er stößt schon ab. Gott helf dir, braver Schwimmer!
[Sieh, wie das Schiffein auf den Wellen schwant!]

Kuoni (am Ufer).

Die Blut geht drüber weg — Ich seh's nicht mehr.
Doch, halt, da ist es wieder! Kräftiglich
Arbeitet sich der Wadre durch die Brandung.

[Alle winken dem abfahrenden Tell mit den Hüten nach.]

Seppi

[sieht nach rechts, ruft wie außer sich].

Des Landvogts Reiter kommen angesprengt.

[Alles sieht nach rechts — ängstlich.]

Kuoni.

Weiß Gott, sie sind's! Das war Hilf' in der Not.

[Alles stellt sich harmlos.

Kuodi nimmt ein Fischergerät — will mit demselben nach vorne links ab.

Seppi macht sich harmlos am Ufer zu schaffen.

Kuoni nimmt den Mantel besser um.]

[Fünfte Scene.]

Ein Trupp Landenbergischer Reiter.

[Nr. 59, 60, 61, 62, 63.]

Erster Reiter [Nr. 59].

Den Mörder gebt heraus, den ihr verborgen!

[Alle sehen sich unschuldig gegenseitig an. Der erste Reiter geht ans Ufer.]

Zweiter [Nr. 60].

[nach einer kleinen Pause, in welcher die Reiter die Antwort erwarten.]

Des Wegs kam er, umsonst verhehlt ihr ihn.

Kuoni und Kuodi

[recht unschuldig, verwundert, aber schadenfroh.]

Wen meint ihr, Reiter?

Erster Reiter [Nr. 59] (entdeckt den Nachen.)

Ha, was seh' ich! Teufel!

Werni (oben)

[schadenfroh].

Hit's der im Nachen, den ihr sucht? — Reit zu!

Wenn ihr frisch beilegt, holt ihr ihn noch ein.

[Schlägt eine Lache auf und verschwindet rasch.]

Zweiter.

Verwünscht! Er ist entwischt.

[Der ganze Trupp: Wie? Was? Entwischt?!]

Erster (zum Hirten und Fischer).

Ihr habt ihm fortgeholfen.

[packt den Fischer Kuodi am Halse.]

Ihr sollt uns büßen.

[Zweiter Reiter packt den Hirten Kuoni.]